Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 6 (1899)

Heft: 9

Artikel: Asiatische Seiden [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der schwachen Leistungsfähigkeit ihrer Heimat vergleichen. Sie sahen die Einrichtungen und Handwerkzeuge der morgenländischen Professionisten und merkten sich die Kunstgriffe und Vortheile, deren sie sich beim Betrieb ihres Handwerkes auf offener Strasse bedienten. Viele von denen, die in den heiligen Krieg gezogen sind, erlagen dem Klima, den Strapazen und dem Schwert der Ungläubigen, viele wurden in die Sklaverei geschleppt, viele sind in Palästina und andern Ländern des Ostens ansässig geworden und nicht wieder ins Abendland zurückgekehrt. Wer aber seine Heimat wiedersah, konnte den Seinigen von den Wundern des Ostens erzählen, seltene Kostbarkeiten, merkwürdige Erzeugnisse der Natur, der Kunst und der Gewerbe ferner Länder mitbringen. War er ein Handwerker, so hatte er seine Kenntnisse und Erfahrungen bereichert; war er ein Handelsmann, so hatte er die Gelegenheit benutzt, direkte Verbindungen mit den Handelsplätzen Syriens anzuknüpfen, wo Pisa, Genua und Venedig einen schwunghaften Handel mit den aus Indien zugeführten Waaren eröffnet hatten. Das ursprüngliche, geistliche Ziel der Kreuzzüge wurde gewonnen und wieder verloren. Das den Wallfahrern unbewusste Ziel, ihre wirthschaftlich zurückgebliebene Heimat durch langjährige blutige Kriege in direkten, persönlichen Verkehr mit dem reichen Morgenland und seiner fortgeschrittenen Kultur zu bringen, den geistigen Horizont des Occidents zu erweitern, sein freudloses Leben zu erwärmen und auf eine höhere Stufe des Genusses und der Wohlfahrt zu erheben, ist erreicht, festgehalten und überholt worden. Gott hat es so gewollt. Das geistig und moralisch besser veranlagte Abendland sollte hinter dem durch die Sonne mehr begünstigten Orient nicht zurückstehen, und wenn es den Gläubigen nicht bescheert war, das kirchliche Ziel ihrer Kämpfe zu erreichen, so sollte ihnen wenigstens ein weltlicher Lohn für ihre Frömmigkeit, der Vortheil des direkten Handels mit dem nahen und fernen Osten, der Antheil an dem Reichthum der Natur in den Ländern der Ungläubigen nicht versagt bleiben. Die von der Kirche ausgegangenen Kreuzzüge sind zu kräftigen Motoren für das abendländische Gewerbe und zu starken Triebfedern für den internationalen Handel der damaligen Zeit geworden. Quod erat demonstrandum. (Schluss folgt.)

Asiatische Seiden.

(Schluss.)

Hieran anschliessend will ich zum Schlusse der Frage eines direkten Verkehrs mit China noch einige Worte widmen: Meine Ueberzeugung ist die, dass ein direkter Bezug von Rohseide in China unbedingt möglich ist. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen ist ein solches Geschäft ebenso sicher und zuverlässig als dasjenige mit irgend einem andern europäischen Lande. Die Spesen sind verhältnissmässig nicht hohe und die Waare benötigt zum Transporte vom chinesischen Hafen bis Genua oder Marseille nur vier bis fünf Wochen. — Dagegen fragt es sich, ob ein direkter Bezug in China überhaupt konvenire und auch diese Frage würde ich unbedingt mit Ja beantworten. — Es kann allerdings dagegen eingewendet werden, dass man häufig chinesische Grege ebenso billig, vielleicht auch billiger noch, in Zürich und Lyon, als in Shanghai oder Canton selbst kaufen kann. Aber solche Gelegenheiten sind nur temporäre und zeigen sich auf Plätzen wie Crefeld und Mailand mit derselben Regelmässigkeit wie anderswo. — Die richtige Behandlung der Geschäfte, das günstige Operiren liegt eben in der Hand des betreffenden Händlers, der sich auf solche Geschäfte gerade so gut einarbeiten wird, wie er es auf solche mit Italien oder Frankreich gethan hat. In gewissen Artikeln liegt ein guter Vortheil in der Qualitätsverbesserung, denn es unterliegt keinem Zweifel, dass wir auf dem hiesigen Markte von diesen Artikeln Manches erhalten, was für den bezahlten Preis an Qualität zu gering ist. Es dürfte daher auch im Interesse der Herren Fabrikanten ein direkter Verkehr mit den Märkten im Osten anzustreben sein, denn auch die Fabrikanten könnten durch gemeinsame Unternehmen mit Händlern nur Nutzen aus der Sache ziehen. — Zu berücksichtigen wäre, dass ein direkter Verkehr mit China voraussetzt, dass der betreffende Händler kein Neuling in ostasiatischen Seiden sei und auch über einen genügenden Kundenkreis verfügt, der die Konsumation grosser verzwirnter Gregepartien in ihren verschiedenen Titres ermöglicht. — Die Exportfirmen in Shanghai und Canton, soweit sie nicht bindende Engagements mit anderen Plätzen haben, sind gerne bereit, die Hand zu reichen zu direkten Geschäften, sei es nun mit Händlern, sei es mit Händlern und Fabrikanten vereint. — Ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, dass wir gelegentlich unseres Aufenthaltes in China auf allen drei Exportplätzen, also Canton, Shanghai und Tschifu, mit Genugthuung konstatieren konnten, dass bereits verschiedene hiesige Firmen mit den Plätzen in Verbindung standen und bleibt nur zu hoffen, dass diese Verbindungen an Kraft und Festigkeit zunehmen mögen.

Wenn in geeigneter Weise grössere Händler oder Händler und Fabrikanten vereint, derartige Bestrebungen

aufnehmen, so ist der Erfolg sicher und dieser Erfolg schliesst naturgemäss in sich einen Erfolg für unsern Handel, für unsere hiesige Industrie!

Mack's neue verbesserte Hebschaft-Einrichtung.

(Mack, Obermeister, Stein-Säckingen.)

Die Hebschaft-Einrichtung ist sämmtlichen Geschäften zu empfehlen, welche auf Jacquard mit Hebschäften oder Tringel arbeiten.

Es wird durch diese Einrichtung bei Doppel- und Einhub-Jaquard-Maschinen betreffend der Collirung eine solche Einfachheit und Haltbarkeit erzielt, dass jeder Fabrikant, Webermeister und Arbeiter sagt: „Weg mit dem alten System!“ Der Hebschaft ist zweitheilig und läuft die Platinen-Schnur durch den Hebschaft anstatt, wie bisher, um diesen herum und wird durch dieses die Hälfte der Platinen-Schnüre erspart, es ist auf eine bestimmte Länge bei der Platinen-Schnur ein Knoten angebracht, durch welchen die Aushebung erzielt wird. Sollte je einmal eine Platinen-Schnur zerreissen, so zieht man dieselbe durch den Hebschaft heraus und steckt die neue am gleichen Ort wieder hinein, was einfach und schnell vor sich geht.

Die Platinen-Schnüre sind von extra Material angefertigt und können auch für andere Vorrichtungen in jeder Länge und Dicke bezogen werden.

Muster oder genaue Angabe der Länge und Dicke der Platinen-Schnüre sind bei Bestellung anzuführen.

Verbesserungen einer Jacquardkartenschlagmaschine.

Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr J. Gneiting in Obfelden sehr vortheilhafte Verbesserungen an einer Jacquardkartenschlag-Copirmaschine für Hand- und mechanischen Betrieb erfunden, welche nach dem Urtheil erster Wiener Maschinenbauer als sehr sinnreich durchdacht taxirt worden ist. Ueber diese Neuerungen besitzt der Erfinder bereits ein österreichisches Patent No. 48/5532 und er wird nun auch ein solches für Deutschland nachsuchen. Da bei diesen Neuerungen auch schon vorhandene Schlagwerke Verwendung finden können, dürfte obige Erfindung ohne allzu grosse Unkosten den Herren Fabrikanten von ziemlich grossem Nutzen sein.

Vermischtes.

Die Entstehung des Schlafes. Hierüber hat der Pariser Biologe Chaufreau folgende Theorie veröffentlicht. Die Erforschung der Ursache und der Erscheinungen des Schlafes muss als eine der wichtigsten Aufgaben der physiologischen Wissenschaft betrachtet werden, denn mit Bezug auf den Schlaf kann die Gesundheitspflege ihre Leistungen noch ausserordentlich vervollkommnen; zumal Alles, was man bisher zur Regelung und Gesundung eines mangelhaften Schlafes zu thun vermochte, äusserst geringfügig und mangelhaft war. Die Theorien über das Wesen des Schlafes sind infolge der wohlerkannten Bedeutung des Gegenstandes schon recht zahlreich, jedoch reicht keine von ihnen zu einer völlig befriedigenden Lösung des Räthsels hin. Ob die neue Anschauung einen wirklichen Fortschritt nach dieser Richtung bedeutet, muss der weiteren gründlichen Prüfung der Fachleute überlassen bleiben. Chaufreau betrachtet das Ruhbedürfnis des Menschen als eine Folge der Erschöpfung der einzelnen Gewebe des Körpers und der Nothwendigkeit, neue Nährstoffe aufzunehmen. Für die übrigen Körpertheile genügt dazu ein zeitweiser Zustand der Ruhe überhaupt, während das Gehirn dazu des eigentlichen Schlafes bedarf. Im Allgemeinen kann man den Verlauf des menschlichen Lebens als einen dauernden Wechsel von Erschöpfung und Wiederherstellung der körperlichen Leistungsfähigkeit innerhalb der einzelnen Organe betrachten. Die Erneuerung der Energie im Gehirn bedingt den Schlaf und ist vielleicht mit dem Zustande des Schlafes gleichbedeutend. Das Erwachen wird dadurch veranlasst, dass in den Gehirnzellen eine genügende Ansammlung neuer Kraft beendet ist und daher einer Verlängerung der durch den Schlaf herbeigeführten Ruhe nicht mehr bedarf. Die Narkolepsie oder die krankhafte Neigung zum Schlaf ist ein Zeugnis dafür, dass in dem betreffenden Menschen die Krafterneuerung seines Gehirns in mangelhafter Weise und zwar gewöhnlich zu langsam vor sich geht, alsdann befindet sich der Mensch in einem fast andauernden Zustande der Müdigkeit. Umgekehrt ist die Schlaflosigkeit davon abhängig, dass die Gehirnzellen durch irgend einen schädlichen Reiz im Gehirn selbst oder ausserhalb desselben in Unruhe versetzt werden oder dass sie einem Verfall entgegengehen, wie es im Greisenalter und bei gewissen Krankheiten der Fall ist. **Z. S. R.**

Patentertheilungen.

Cl. 20. No 17808. 17 octobre 1898. — Perfectionnement aux cassetrames des métiers à tisser avec navette à passée double. — Edmund Slicer, négociant, 4, Pollard Lane, Bradford (Grande-Bretagne). — Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 20. Nr. 17809. 22. Februar 1899. — Schützenaufhalt-Vorrichtung für Webstühle. — Heinrich Vögeli, Obermeister und Albert Walser, Webermeister, beide in Riedern (Glarus, Schweiz). — Vertreter: Hans Stickelberger, Basel.

Cl. 20. No. 17875. 26 septembre 1898. — Tissu-feutre inextensible. — Ernest Régnier, fabricant, Le Gond, par Le Pontouvre (Charente, France). — Mandataire: Ed. von Waldkirch, Berne.

Cl. 20. No 17876. 14 novembre 1898. — Secteur-porte-trame tissant avec plusieurs fils de même couleur ou de couleurs différentes. — Camille Brun et Gustave Brun, St-Etienne (Loire, France). — Mandataire; A. Ritter. Bâle.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 41:

Wie wird das Gewicht der Jacquardgehänge berechnet, das man zu einem neu vorgerichteten Harnisch braucht?

Antwort auf Frage 41.

I. Das Gewicht der Jacquardangehänge lässt sich nicht gut berechnen. Wie schwer die Gewichte sein müssen, kann man nur auf Grund praktischer Erfahrung bestimmen, da sich dies nach den zu arbeitenden Artikeln richtet. Im Allgemeinen muss das Gewicht so schwer sein, dass es den Faden genügend tief zieht. Bei zu schweren Gewichten leidet nicht nur der Harnisch, sondern auch die Maschine und der Stuhl. Bei Baumwollartikeln, Kleiderstoffen usw. schwankt das Gewicht etwa zwischen 25—35 Gramm. W.